

newsletter

St. Franziskus-Stiftung Münster



Spitzenmedizin und menschliche Zuwendung
Domkapitular Dieter Geerlings fordert mehr Kooperation.

Seite 2



Mit „Opt-Out“-Lösungen gegen Ärztekassell
Neues Arbeitszeitgesetz erfordert kreative Lösung.

Seite 3



Forum für Führungskräfte
Institut verbindet Wissenschaft und Praxis.

Seite 4

EDITORIAL



DKG

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Partner der Stiftung,

die positive Resonanz auf unseren Newsletter hat uns bestärkt, ihn in diesem Jahr sogar sechs mal herauszugeben. Dadurch können wir Ihnen alle zwei Monate einen aktuellen Überblick über die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen in unserer Stiftung geben. In der Februar-Ausgabe berichten wir unter anderem über das erfolgreiche Telemedizin-Projekt im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort. Darüber hinaus stellen wir Ihnen das in Münster neugegründete Institut für Kirche, Management und Spiritualität vor, an dem sich unsere Stiftung beteiligt. Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Rudolf Kösters

Dr. Rudolf Kösters
Vorstandsvorsitzender
St. Franziskus-Stiftung Münster

Zweiter Platz für das St. Bernhard-Hospital in Kamp-Lintfort Bundesweit an der Spitze der T-Citys

Gemeinsam mit ihren Projektpartnern St. Bernhard-Hospital, dem Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen (ZTG) und weiteren Unternehmen konnte sich die Stadt Kamp-Lintfort beim Wettbewerb um virtuelle Dienstleistungen unter die besten zehn Städte katapultieren und sich bundesweit gegen 42 Mitbewerber durchsetzen. Auch wenn es für den ersten Platz nicht ganz gereicht hat, darf sich die Stadt Kamp-Lintfort für innovative Projekte über eine Prämie von 50.000 Euro der Deutschen Telekom AG freuen. Diese hatte unter der Leitfrage „Wie sollten moderne Informations- und Kommunikationstechnologien angewendet werden, um Lebens- und Standortqualität zu steigern?“ den Wettbewerb ausgelobt, an dem sich deutsche Städte mit 25.000 bis 100.000 Einwohnern beteiligen konnten. „Wir freuen uns mit unserer Stadt über das gute Abschneiden und sind stolz darauf, dass wir mit unseren Telematik-Ideen zu diesem guten Ergebnis beitragen durften,“ so Dr. med. Ralph Benning, Chefarzt der Klinik für Radiologie am



Verfürth

Teleradiologie, in der Kooperation des St. Bernhard-Hospitals mit dem Krankenhaus in Xanten schon realisiert. Chefarzt Dr. Benning: „Der Grundstock für die Vernetzung mit den Praxen besteht somit.“

St. Bernhard-Hospital. In Kooperation mit der ZTG entwickelte das Hospital drei konkrete Projekte für zukunftsweisende Anwendungen in der Gesundheitsversorgung. Die „Health Plattform“, die gesundheitstelematische Dienstleistungsplattform, umfasst die Projekte Telekonsil mit dem Schwerpunkt Teleradiologie, Arztbriefwandler und Einweiserportal sowie E-Learning im Gesundheitswesen. Das Krankenhaus verfügt über langjährige Erfahrungen im EDV-Bereich und

hat mit der Einführung des Orbis-Kommunikations-Systems der Firma „GWI“ bereits eine gute Basis für die Gesundheitsplattform etabliert. „Alles in allem beschreiten wir mit unseren Projektideen als Vorreiter neue Wege im Gesundheitswesen und sammeln wichtige Erfahrungen. Denn die Wege werden in einigen Jahren allen bevorstehen,“ skizziert Theodor Wigge, Geschäftsführer des St. Bernhard-Hospitals, das IT-gestützte Gesundheitswesen von morgen.

MEDIENSPIEGEL

„Wenn es ihm gelingt, wieder im sportlichen Bereich unterzukommen, würde es für seine seelische Gesundheit sehr viel bedeuten.“

Prof. Dr. Heinrich Schulze Mönking, Ärztlicher Direktor des St. Rochus-Hospitals Telgte, in der ZDF-Sportreportage (26.11.06) über seinen Patienten Uwe Leifeld, ehemaliger Bundesliga-ProfiFußballer beim VfL Bochum.



Domkapitular Dieter Geerlings hält Zusammenschlüsse konfessioneller Häuser für sinnvoll.

Geerlings fordert mehr Zusammenarbeit

Spitzenmedizin und menschliche Zuwendung

Nach Ansicht des münsterschen Domkapitulars Dieter Geerlings, Vorsitzender des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschland, sind angesichts der verschärften Wettbewerbssituation Zusammenschlüsse konfessioneller Krankenhäuser unumgänglich. Gerade für mittlere und kleinere Krankenhäuser sei eine Fusion erfolversprechend. Zusam-

menschlüsse böten entscheidende wirtschaftliche Vorteile, beispielsweise im Bereich von Personalmanagement und im Einkauf. Außerdem sollten die Krankenhäuser auf dem Markt ihre kirchliche Ausrichtung herausstellen, empfiehlt Geerlings. Bezogen auf die menschen- und sachgerechten Leistungen bedarf es einer intelligenten Zusammenfüh-

rung von theologischer Orientierung und ökonomischem Sachverstand. In diesem Zusammenhang verweist Geerlings auf beispielhafte Modelle wie die Zusammenarbeit für die medizinische Behandlung und für RehaMaßnahmen von Patienten mit orthopädischen Erkrankungen, wie sie die St. Franziskus-Stiftung bereits seit 2003 umsetzt.

Visitationen erfolgreich Zertifizierung

Das St. Franziskus-Hospital Ahlen, das St. Marien-Hospital Lüdinghausen und das St. Rochus-Hospital Telgte sind zur Zertifizierung nach KTQ und proCum Cert vorgeschlagen. Mehrere Tage nahmen Visitationen die Krankenhäuser unter die Lupe und überprüften Akten und Dokumente, Stationen und OP-Säle, Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen. Während die Krankenhäuser in Ahlen und Lüdinghausen die begehrten Qualitätssiegel erstmals erhalten werden, wird die psychiatrische Fachklinik in Telgte zur Rezertifizierung inkl. pCC-Siegel vorgeschlagen. Damit werden in der Stiftung zehn Krankenhäuser zertifiziert bzw. rezertifiziert sein.

Franziskus-Hospital Münster erneut ausgezeichnet Preis für Geriatrische Betreuung



Bei der Preisverleihung in Mannheim dabei: Ute Bröker, Maria Domke, Dr. Simone Gurlit, Gudrun Neuhaus, Björn Büttner (Inhouse Consultant St. Franziskus-Stiftung Münster), Professor Dr. Gabriele Stoppe (Vorsitzende des Preiskomitees für den FOPPAM) und Professor Dr. Michael Möllmann.

FEST VERWURZELT WEITER WACHSEN

150 Jahre St. Franziskus Münster

Das Jubiläumspaket ist geschnürt und den Geburtstagsfeierlichkeiten zum 150jährigen Bestehen des St. Franziskus-Hospitals Münster in 2007 steht nichts im Wege. Das vielfältige Programm besteht aus zahlreichen Fach- und Publikumsveranstaltungen, die sich über das gesamte Jahr erstrecken. Dabei wird ein Bogen geschlagen von der langjährigen Tradition des Münsteraner Krankenhauses bis hin zu modernen wegweisenden Konzepten, die für die Zukunftsfähigkeit des 600-Betten-Hauses stehen. Termine und aktuelle Informationen zum Jubiläumsvorhaben finden Sie auf S. 4 des Newsletters sowie auf der Jubiläumsweltweite www.150-jahre-franziskus.de.



Professor Dr. Michael Möllmann und sein Geriatrie-Team am St. Franziskus-Hospital Münster wurden jetzt mit dem Förderpreis zur Optimierung der Pflege psychisch kranker alter Menschen (FOPPAM) ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wurde am 14. Februar bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie in Mannheim (DGGPP) feierlich übergeben. Professor Möllmann (Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Operative Intensivmedizin) und Dr. Simone Gurlit haben das beispielhafte Konzept entwickelt. Umgesetzt wird es vom Geriatrie-Team des St. Franziskus-Hospitals: der Ärztlichen Leiterin Dr. Simone

Gurlit, den Altenpflegerinnen Ute Bröker und Maria Domke und der Sozialpädagogin Gudrun Neuhaus. Nach einer Auszeichnung für das OP-Management ist dieser Preis der zweite innerhalb weniger Monate für Professor Möllmann. „Durch die persönliche Betreuung älterer Menschen vor, während und nach einer Operation geben wir Orientierung und Sicherheit. Mit einer festen Ansprechpartnerin an der Seite fällt es den Patienten häufig leichter, sich von der bisweilen gefürchteten Erfahrung eines Eingriffs und von den ungewohnten Abläufen im Krankenhaus zu erholen“, so Professor Möllmann. Den Erfolg des Konzeptes kann das Geriatrie-Team mit Zahlen belegen: Die älteren

Menschen überstehen den Eingriff mit Begleitung besser und sie können schneller in ihre gewohnte Umgebung zurückkehren, so das Ergebnis der Auswertungen. Der FOPPAM wird von der DGGPP und der Firma Merz Pharmaceuticals ausgeschrieben und seit 1997 alle zwei Jahre verliehen. Ausgezeichnet werden Personen oder Institutionen, deren innovative Arbeiten im Bereich der Pflege, Versorgung, Milieuthherapie, Soziotherapie und verwandten Bereichen beigetragen haben oder geeignet sind, das Leiden psychisch kranker alter Menschen in besonderer Weise zu lindern und ihre Lebensqualität zu erhöhen.

Neues Arbeitszeitgesetz

Mit „Opt-Out“-Lösung gegen Ärztekarsussell

Das Arbeitszeitgesetz fordert insbesondere von kleineren Fachabteilungen mit einer Assistenzarztstärke unter zehn Ärzten eine Dienstplangestaltung, die den Tagesbetrieb erheblich schwächt, wenn nicht ganz zum Erliegen bringt. Die Ausbildung der Assistenzärzte zum Facharzt einerseits und die Arzt-Patienten-Beziehung, also insbesondere das Vertrauen eines Patienten zu seinem Stationsarzt andererseits, werden dadurch empfindlich gestört, wenn nicht unmöglich gemacht, da der Stationsarzt nicht mehr täglich für seinen Patienten zur Verfügung steht.

„Opt-Out“

Wie in anderen Krankenhäusern hat man sich im St. Franziskus-Hospital Ahlen Gedanken gemacht, wie das neue Arbeitszeitgesetz am sinnvollsten umgesetzt werden kann. Bewusst spricht man sich in Ahlen gegen einen Visiten-Service ständig

wechselnder Stationsärzte aus und strebt für alle Fachabteilungen die sogenannte „Opt-Out“-Lösung an. Deren Umsetzung basiert auf der maximal möglichen Wochenarbeitszeit von 54 Stunden. Eine entsprechende Vereinbarung zwischen Mitarbeitervertretung und Personalleitung ist unterschriftsreif.

Erprobungsphase

„Für die chirurgische Abteilung haben wir einen Dienstzeitenplan entwickelt, der die gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeiten berücksichtigt, eine Regelarbeitszeit täglich von acht Stunden vorsieht und Bereitschaftsdienste anschließt, die die maximal mögliche tägliche Arbeitszeit von 24 Stunden nicht überschreiten,“ so Dr. med. Thomas Haug, Chefarzt der Chirurgie und Ärztlicher Direktor am St. Franziskus-Hospital Ahlen. Der entwickelte Dienstplan läuft zurzeit in einer Erprobungsphase. Für



Weiling

Inwieweit die Opt-Out-Lösung den Königsweg in der Umsetzung des neuen Arbeitszeitgesetzes darstellt, bleibt abzuwarten.

Zeiten der Fort- und Weiterbildung sowie für Urlaubszeiten bestehen noch erhebliche Bedenken. Eine Stellenaufstockung ist durch die gesetzliche Budget-Beschränkung zwar wünschenswert, aber kaum realisierbar.

Ausblick

Es darf erwartet werden, dass die Assistenzärzte mehr und mehr für

die Einhaltung einer Regelarbeitszeit sensibilisiert werden. Mögliche Folge: Stationsarbeiten, die dadurch nicht mehr erledigt werden können, müssen vom Facharztendienst übernommen werden, so dass insbesondere der oberärztliche Dienst unter Umständen eine Mehrbelastung erfahren wird.

Unsere Häuser

Übersicht der St. Franziskus-Stiftung, Februar 2007

Krankenhäuser

St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen
St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort
St. Elisabeth-Hospital Beckum
Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen
St. Franziskus-Hospital Ahlen
St. Franziskus-Hospital Münster
St. Joseph Stift Bremen
St. Joseph-Hospital Bremerhaven
St. Josefs-Hospital Krefeld-Uerdingen
St. Marien-Hospital Lüdinghausen

Fachkrankenhäuser

Klinik für Geriatrische Rehabilitation
Maria Frieden Telgte
Rheinisches Rheuma-Zentrum
St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank
St. Rochus-Hospital Telgte

Behinderteneinrichtungen

St. Joseph-Heim Neubeckum
St. Marien am Voßbach Ennigerloh
St. Vinzenz am Stadtpark Ahlen

Seniorenheim

Elisabeth-Tombrock-Haus Ahlen



Eckdaten zur Stiftung

8.700 Mitarbeiter • 130.000 stationäre Patienten p.a. • 4.000 Krankenhausbetten • 688 Plätze in der Behinderten- und Altenhilfe
weitere Informationen finden Sie unter www.st-franziskus-stiftung.de



Institut für Kirche, Management und Spiritualität gegründet Forum für Führungskräfte

*Das IKMS verbindet
Wissenschaft und Praxis.*

Das Institut für Kirche, Management und Spiritualität (IKMS) ist ein Institut an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster (PTH). Ziel der Einrichtung, die mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammenarbeitet, ist zum einen eine kritische Auseinandersetzung mit Inhalten moderner Managementmethoden und deren Auswirkungen auf die Menschen. Zum anderen geht es um die anwendungsorientierte Lehre dieser Inhalte unter Reflexion der Spiritualität von Verantwortungsträgern in kirchlich-caritativen wie auch in privatwirtschaftlich strukturierten Organisationen. Als Institut der PTH Münster in Trägerschaft der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz bildet insbesondere die franziskanische Spiritualität die Basis für Forschung und Lehre. Bei

der Konzeption des IKMS war neben anderen Institutionen besonders die St. Franziskus-Stiftung Münster beteiligt. Aus dieser Entwicklung heraus bietet das Institut Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt Krankenhaus/Gesundheitswesen an, die aus den praktischen Erfahrungen in den Häusern der Stiftung gespeist werden. Das Bildungsspektrum des Instituts ist breit gefächert. Daneben wird ein Forum angeboten, auf dem verschiedene gesellschaftliche Gruppen miteinander ins Gespräch kommen und sich austauschen können. Derzeit liegen die Schwerpunkte der Lehre im IKMS in den Bereichen Weiterbildungsstudium, Kurzveranstaltungen, Ausbildung von Ordensoberen und zukünftigen Verantwortungsträgern in kirchlichen Organisationen. Daneben baut das Institut einen Forschungsbereich auf, in dem mit öffentlichen

wie auch privaten Institutionen zusammengearbeitet wird. Schirmherr des Institutes ist Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans Tietmeyer, Bundesbankpräsident i.R.. Von Stiftungsseite ist Dr. Klaus Goedereis, Vorstandsmitglied der St. Franziskus-Stiftung, im wissenschaftlichen Beirat sowie Prof. Dr. Michael Fischer, Leitbildkoordinator der St. Franziskus-Stiftung, im Vorstand des Instituts. Nähere Informationen zum Institut und zum Weiterbildungsstudium erhalten Sie unter:

Institut für Kirche, Management und Spiritualität
Hohenzollernring 60
48145 Münster
Institutsleiter Gregor Fasel
Tel.: 0251/4825613
Fax: 0251/4825619
info@ikms.eu
www.ikms.eu

Zweiter Weiterbildungsstudiengang „Theologia Curae“ abgeschlossen

Theologische Dimensionen der Führungsaufgaben

Zum zweiten Mal haben 16 leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Einrichtungen der Stiftung die theologischen Dimensionen der Führungsarbeit in Einrichtungen des Gesundheitswesens beleuchtet. Ihr zweijähriges, berufsbegleitendes Weiterbildungsstudium „Theologia Curae“, das die Stiftung gemeinsam mit der Philosophisch-Theologischen Hochschule (PTH) in Münster durchführt, haben sie nun abgeschlossen und dafür ihre Zertifikate erhalten. Wissensvermittlung, Überprüfung der eigenen Professionalität und

Spiritualität sowie eine Auseinandersetzung, wie ethische Fragestellungen systematisch in eine komplexe Organisation integriert werden können, bilden die Eckpfeiler des Studiums. Es erstreckt sich über vier Semester, die jeweils mit einem Modul „Praktisch - Theologischer Transfer“ enden. Die Teilnehmenden nach der Zertifikatsverleihung: Hans-Josef Rossi (St. Rochus-Hospital Telgte), Walburga Träger, Priv.-Doz. Dr. med. Michael Böswald, Dr. med. Lioba Essen, Leonhard Decker (St. Franziskus-

Hospital Münster), Jörg Verfürth, Holger Dreyer (St. Josefshospital Uerdingen), Christoph Kortenjann, Ulrike Much (Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen), Barbara Köster, Norbert König (St. Barbara Klinik Hamm-Heessen), Dr. med. Michael Glaubitz, Maria Weiling (St. Franziskus-Hospital Ahlen), Verena Jäckel (St. Marien am Voßbach, Enniger), Mathias Jander-Wohde (Elisabeth-Tombrock-Haus Ahlen), Schwester M. Gertrud Smitmans (St. Franziskus-Stiftung Münster).

TERMINE

3. März 2007

Kultur der Barmherzigkeit

Theaterprojekt Städtische Bühnen/
St. Franziskus-Stiftung Münster
Hafenstraße, Münster

7. März 2007

Begleitung Sterbender

Gesprächsführung in der letzten
Lebensphase des Patienten
Marienhaus, Münster

9./10. März 2007

Evidenzbasierte Medizin

St. Barbara-Klinik, Hamm-Heessen

14. März 2007

Rückenschmerzen

Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten,
Orthopädische Klinik II,
St. Franziskus-Hospital Münster
Marienhaus, Münster

21. März 2007

Diabetes Team: Tag der offenen Tür

St. Joseph Stift, Bremen

17. April 2007

Machen Sekten psychisch krank?

St. Rochus-Hospital, Telgte

22. April 2007

Tag der Gesundheit im Kreis Warendorf

Kreishaus, Warendorf

25. April 2007

Patientenverfügung und Patientenvollmacht

St. Josefshospital Uerdingen

IMPRESSUM

Herausgeber:

St. Franziskus-Stiftung Münster
St. Mauritz-Freiheit 46
48145 Münster
info@st-franziskus-stiftung.de
www.st-franziskus-stiftung.de

Redaktion:

Winfried Behler (verantwortlich)
Tel. (0251) 27079-50
behler@st-franziskus-stiftung.de

Volker Tenbohlen

Tel. (0251) 27079-55
tenbohlen@st-franziskus-stiftung.de

Konzeption, Layout & Umsetzung: lege artis GmbH

Druck: Pomp, Bottrop

Auflage: 2.000 Exemplare

Erscheinungsweise:

6 x jährlich, nächste Ausgabe: April 2007

Zugunsten der flüssigeren Lesbarkeit wurde auf eine Unterscheidung zwischen weiblicher und männlicher Schreibweise in vielen Fällen verzichtet.